- In der Politischen Dokumentation wurden circa 700 Periodika betreut. Die korrigierte Eingabe des Karteikartenaltbestands in das Bibliotheksinformationssystem (BIS-C 2000) wurde fortgesetzt. Mittlerweile sind 13 500 Artikel elektronisch erfasst und damit online für die BenützerInnen abrufbar.

Atlaswerke
Die 14. Lieferung des „Historischen Atlas von Wien" mit Karten zur Konfessionellen Gliederung der Bevölkerung (1951–2001), zu Freizeitstätten (1855, 1892) und zu Baualter, Hauserträgen und Flächennutzung des 16. Bezirks (1914, 1920) und der zweite Teil der 11. Lieferung des „Österreichischen Städteatlas" (Stadtmappe Bruck an der Leitha) sind 2011 erarbeitet worden und erschienen.

Landtags- und Gemeinderatsdokumentation
Die Neugestaltung der Suchmaske und die Erweiterung der Suchmöglichkeiten der Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates (INFODAT WIEN, www.wien.gv.at/infodat) wurden fortgesetzt. Das Projekt Digitalisierung der Sitzungs- und wörtlichen Protokolle des Landtages und Gemeinderates mit Bezug auf die Rückerschließung bis 1983 und die Digitalisierung der Anfragen und Anträge im Landtag und Gemeinderat bis 1983 wurde weitergeführt. Bei der Datensammlung Wiener PolitikerInnen wurde das Konzept einer Eingabe- und Suchmaske für die Mitglieder des Stadtsenates, für die Abgeordneten zum Wiener Landtag und die Mitglieder des Gemeinderates im Zeitraum 1918–2011 erarbeitet (www.wien.gv.at/kultur/politik/index.html).

WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS – MA 9

Mit dem Umstieg auf das Bibliotheksverwaltungsprogramm ALEPH500 als Voraussetzung für die Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund, der Erweiterung der digitalen Services wie E-Books on demand, bzw. der „Wienbibliothek digital" sowie mit einer breitenwirksamen Ausstellungs- und Veranstaltungspolitik hat die Wienbibliothek auch 2011 einige markante Akzente in Richtung Öffentlichkeit gesetzt. Auch im abgelaufenen Jahr war es das Bestreben der Wienbibliothek, die eingeschlagene Strategie der Öffnung der Wienbibliothek hin zu den Bibliotheksumfeldern, zu Universitätseinrichtungen und zu anderen Forschungsinstitutionen, zu Museen sowie zu anderen potenziellen PartnerInnen im Kunst- und Kulturbereich Wiens zu forcieren.

2011 waren 7 822 BenützerInnen unserer Bestände zu verzeichnen. Zu diesen kommt die immer stärker werdende Gruppe der BesucherInnen von Ausstellungen, Symposien, Buchpräsentationen, Lesungen, Konzerten, Führungen etc. mit 4 876. Zusätzlich nutzten knapp 400 000 virtuelle BesucherInnen die Angebote der Website der Bibliothek, vor allem die Online-Kataloge, zum Recherchieren und Reservieren von Materialien.

BenützerInnen, Forschende und Studierende wie alle an Wien-Geschichte Interessierten erhalten durch unsere ExpertInnen qualifizierte Informationen zu den Beständen und zur Kulturgeschichte Wiens, aufbereitetes Wissen sowie Unterstützung bei der Recherche in allen Datenbanken, Katalogen und Verzeichnissen: 2011 fanden an der Bibliothek über 5 500 Beratungen durch ihre MitarbeiterInnen statt.

Sonderprojekte

Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund
Der österreichische Bibliothekenverbund ist der größte nationale Verbund universitärer, wissenschaftlicher und administrativer Bibliotheken Österreichs. Zu seinen Mitgliedern zählen etwa die Österreichische Nationalbibliothek, die Universitätsbibliotheken in Wien, Graz oder Innsbruck sowie zahlreiche Landesbibliotheken. Ein großer Vorteil dieses Verbundes liegt in der gemeinsamen Datennutzung und der Entwicklungsarbeit in vielen Bereichen, die im Verbund ständig vorangetrieben wird. Als nunmehriges Mitglied kann auch die Wienbibliothek im Rathaus diese Vorteile nutzen.

Bereits im Oktober 2010 wurde intensiv mit den Vorbereitungen der Migration der Daten vom Bibliotheksverwaltungsprogramm BIS-C in ALEPH begonnen, die sich als besonders zeit- und ressourcenaufwändiger Prozess darstellte. Nach einer Testmigration mit mehreren Korrekturschleifen konnten vor dem Sommer die Daten der Druckschriften- und Plakatsammlung sowie der Dokumentation und die Druckwerke der Musiksammlung überführt werden; die Migration der Handschriftensammlungen erfolgte im Herbst. Seither findet die formale und inhaltliche Erschließung in ALEPH statt, was bedeutet, dass seit Juli 2011 Daten der Wienbibliothek im österreichischen Bibliothekenverbund sichtbar sind. Darüber hinaus wird ständig an der Anhebung der Alt-Daten mit dem Tool „upgrade2ac" gearbeitet. Mit November 2011 war die Migration aller Sammlungen der Wienbibliothek abgeschlossen. Im Anschluss begannen Arbeitsgespräche über die Erstellung der Online-Kataloge. Mit Ende Dezember lag ein Konzept vor, auf dessen Basis Anfang Jänner 2012 die Erstellung der OPACs in Auftrag gegeben werden konnte.

Wienbibliothek Digital
Die Digitalisierung des kulturellen Erbes und ihre Online-Verfügbarkeit zählen zu den vorrangigen Zielen der europäischen Politik. Die Wienbibliothek hat bereits 2010 die Infrastruktur geschaffen, um an dieser Entwicklung teilnehmen zu können.
Auf www.digital.wienbibliothek.at bietet sie kostenlosen Zugang zu einer kontinuierlich wachsenden Sammlung an digitalisierten Objekten. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf Wien-relevanten Themen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Im Zentrum der Digitalisierungsarbeiten stand das Projekt „Lehmann Online", das im Jänner 2011 freigeschaltet wurde. Dabei werden die Wiener Adressbücher von 1859 bis 1942 (der so genannte „Lehmann") zur Verfügung gestellt. Die EinwohnerInnenverzeichnisse umfassen die HauptmieterInnen oder BesitzerInnen einer Wohnung (oder eines Hauses), aber auch deren exakte Adresse, den Beruf und nicht selten sogar die Firmenadresse. Die Branchenverzeichnisse liefern einen Spiegel der wirtschaftlichen Dynamik und die historischen Straßenverzeichnisse geben interessante Einblicke in die Stadtentwicklung. Das heterogene Behördenverzeichnis gibt einen Aufriss der sich verändernden städtischen Infrastruktur. „Lehmann Online" brachte der Wienbibliothek außerordentlich positives Feedback – allein in den ersten Tagen besuchten mehr als 3 000 Personen pro Tag die digitalen Adressbücher.

Der zweite Schwerpunkt der Digitalisierungaktivitäten 2011 galt dem Projekt „Strauss Online". Mehr als 40 000 Seiten an Notenautographen der Mitglieder der Familie Strauss wurden innerhalb von drei Monaten gescannt. Dabei sind Johann Strauss Vater mit 84, sein gleichnamiger Sohn mit 198, dessen Brüder Josef und Eduard mit neun, bzw. acht sowie des Letzteren Sohn Johann mit neun eigenhändigen Musikhandschriften vertreten. Somit sind auch die Autographe von Spitzenwerken wie „Die Fledermaus" oder „Der Zigeunerbaron" nunmehr online abrufbar.

Seit Oktober 2011 sind die digitalen Objekte der Wienbibliothek auch im Rahmen der Europäischen Digitalen Bibliothek EUROPEANA sichtbar (www.europeana.eu).

Revision der Zeitschriftenbestände, Aufarbeitung von Altbeständen
Im Rahmen des seit April 2009 laufenden Projekts, das sich in den Vorjahren vor allem mit der Revision und Neustrukturierung der aktuell zu sammelnden Zeitungen und Zeitschriften befasste, wurde 2011 die Aufarbeitung der Altbestände forciert. Lückenlose Zeitschriftenbestände wurden gebunden und unvollständige Bestände in Faszikelmappen am Standort aufgestellt. Somit können lückenhafte Jahrgänge, bzw. Bindeeinheiten problemlos bestellt und ausgehoben werden. Bei unvollständigen Zeitschriftenbeständen ab 2009 wurde versucht, fehlende Hefte bei Herausgebern und Verlegern zu urgieren. In der so genannten „Holding" (Bibliothekssystem ALEPH) sind allfällige Fehlbestände nun sichtbar dokumentiert. Teilweise konnten auch vorhandene Lücken von Zeitschriften- und schriftenartigen Reihen mit Altbeständen gefüllt werden. Für alle Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen aus den Altbeständen erfolgt/e eine Katalog- und eine Bestandsrevision.

Erfassung des Tagblatt-Archivs
Das im Jahr 2002 von der Arbeiterkammer Wien übernommene Tagblatt-Archiv, das hunderttausende Personen- und Sachthemenmappen umfasst, wurde 2011 beständig durch weitere Zeitungsausschnitte-Sammlungen der Bibliothek angereichert. Die Erfassung der 63 000 bis dahin nicht in einem Bestandsverzeichnis dokumentierten Personenmappen im Online-Katalog konnte im abgelaufenen Jahr abgeschlossen und die Bestände somit recherchierbar gemacht werden. Die Erfassung der Sachmappen (bis Jahresende knapp 1 600) wurde begonnen. Weiters wurden 2011 rund 3 000 Personen- und Sachthemenfotos aus dem historischen Bestand des Tagblatt-Archivs gescannt und durch Katalogisierung verfügbar, bzw. zur Reproduktion bestellbar gemacht.

Bearbeitung besonders großer, bzw. neu erworbener Nachlässe
Die Bearbeitung des besonders umfangreichen Marcel Prawy-Nachlasses, der allein für die Handschriftensammlung rund 280 Archivboxen ausmacht, wurde fortgesetzt. Gleichzeitig wurde in einem Sonderprojekt die wissenschaftliche Bearbeitung des Hermann Leopoldi-Nachlasses unterstützt, der der Wienbibliothek durch den Sohn des Komponisten und Klaviervirtuosen Ronald Leopoldi als Geschenk überlassen worden ist.

Restitution und Provenienzforschung
Von der Wiener Rückstellungs-Kommission wurde 2011 kein neuer Bericht behandelt. In mehreren älteren Fällen konnten bei der Suche nach RechtsnachfolgerInnen in Kooperation mit der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde und der Commission for Looted Art in Europe (London) zwar neue Erkenntnisse gewonnen, die Recherchen aber noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Dazu kommen einige Anfragen zu sonstigen, unbedenklichen Provenienzvermerken in Objekten aus unserem Bestand.

2 855 einzelinventarisierte Objekte und 24 zuvor nicht erschlossene Kartons wurden bislang an die RechtsnachfolgerInnen der ursprünglichen EigentümerInnen restituiert, wobei der überwiegende Teil wieder angekauft oder der Bibliothek zum Geschenk gemacht wurde. Die Zahl der mangels aussagekräftiger Hinweise und Unterlagen nicht einzuschätzenden Erwerbungen aus der Wienbibliothek, darunter solche von anderen Dienststellen, unbekannten Personen oder dem Dorotheum, konnte auf 51 mit insgesamt 248 Werken abgesenkt werden. In den meisten Fällen wurden allerdings bereits alle zugänglichen Quellen konsultiert, weshalb eine Klärung nur mehr über externe Stellen oder Personen erfolgen kann. Zu diesem Zweck sind diese Objekte über die Datenbanken www.lostart.de und www.kunstrestitution.at abrufbar.

Darüber hinaus sind in der Kunst-Datenbank des Nationalfonds 21 von der VUGESTA als anonymes jüdisches Vermögen angekaufte Objekte, die Bestände der Sammlung Holzmann mit über 200 Druckschriften und etwa 200 Autographe sowie die Sammlung Richter mit fast 2 000 Objekten verzeichnet. In diesen Fällen blieb die Suche nach RechtsnachfolgerInnen bisher ergebnislos. Ebenso wurden bis heute 101 Objekte mit Provenienzvermerken von Personen, die als Jüdinnen und Juden im Sinne der Nürnberger Rassegesetze möglicherweise durch Dritte geschädigt wurden – ohne Präjudiz auf deren Restitutionswürdigkeit – der Kunst-Datenbank des Nationalfonds zur Verfügung gestellt. Sämtliche Provenienzvermerke, darunter auch die große Masse hauseigener Sammlungsvermerke, sind im Online-Katalog der Wienbibliothek abrufbar.

Sammeln: Überblick über die wichtigsten Erwerbungen und Erschließungen der Wienbibliothek

Der Online-Katalog der **Druckschriftensammlung** enthielt mit Ende 2011 rund 574 000 Bücher und Zeitschriften. Der Zuwachs aus Pflichtexemplaren nach dem Mediengesetz, aus Belegexemplaren, aus Ankäufen aktueller wie antiquarischer Bücher und der Aufarbeitung der Nachlässe betrug rund 10 000 Bände. Neben dem Ankauf aktueller Wien-spezifischer Literatur konnten auch wertvolle alte Drucke angekauft werden, zum Beispiel ein seltener „Crackawer Schreib-Calender" aus dem Jahr 1707 aus niederösterreichischem Adelsbesitz, eine buchhistorisch interessante Verlagsanzeige zum Bayerischen Erbfolgekrieg aus der Zeit um 1780 sowie ein Einblattdruck zur Hundert-Jahr-Feier der Pestsäule am Graben (1679/1779). Besonders hervorzuheben ist aber ein unikater Einblattdruck mit dem Waffenstillstandsabkommen zwischen Kaiser Karl V. und dem ungarischen Thronanwärter Johann Zápolya, der im Jahr 1533 in Wien bei Johann Singriener gedruckt wurde.

Die **Handschriftensammlung** erwarb wieder eine Reihe interessanter (Teil-)Nachlässe, unter anderem des Schriftstellers Roda-Roda, der Schriftstellerin Paula von Preradovic, des Sängers und Schauspielers Louis Treumann, des Literaten Victor J. Reingruber oder des Widerstandskämpfers und Kulturpolitikers Otto Molden. Weiters konnten 88 Korrespondenzstücke Ottilie von Goethes an Auguste von Litrow übernommen werden.

Die **Musiksammlung** erhielt den künstlerischen Vorlass des in Wien geborenen und aus seiner Heimatstadt vertriebenen amerikanische Komponisten und Musikkritikers Walter Arlen geschenkt, der im Rahmen einer Gedenkmatinée im Volkstheater übergeben worden ist. Der Bestand umfasst u. a. Manuskripte eigener Kompositionen, eine umfangreiche Fotosammlung, die von Arlen verfassten Musikkritiken als Zeitungsausschnitte sowie Korrespondenzen. Außerdem erwarb sie einen bedeutenden Teilnachlass des rumänisch-jüdischen Komponisten Philip Herschkowitz (Schüler von Alban Berg und Anton Webern) und einen Teilnachlass des Bankiers Oskar Sonnenfeld, der in den 20er-Jahren maßgeblich an der Finanzierung von Operettenproduktionen beteiligt war. Die bedeutendsten Einzelautographe, welche die Musiksammlung 2011 erwarb, sind Teile aus Franz Lehárs Operette „Die lustige Witwe": das Duett „Lippen Schweigen", das Vilja-Lied-Intermezzo und das Duett „Zauber der Häuslichkeit".

Die **Plakatsammlung** konnte exklusive der von der Gewista abgelieferten Pflichtexemplare 372 Neuzugänge verzeichnen: Plakate aus dem Archiv von Epi Schlüsselberger (Wien-Serie), Plakate der Künstlerin Ingeborg Strobl und Plakate der Wiener Kunstszene der 60er-Jahre (vor allem Wiener Aktionismus).

Die **Sammlung Dokumentation** wurde um die Katalogisierung von rund 3 200 Zeitungsartikeln erweitert. 15 laufende Publikationsreihen, Tages-, Wochen- und Monatszeitungen wurden dafür ausgewertet.

Statistische Kennzahlen Benützung und BesucherInnen

Druckschriftensammlung

5 975	BenützerInnen
13 254	ausgegebene Medien
3 414	behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Handschriftensammlung

1 507	BenützerInnen
4 342	ausgegebene Medien
699	behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Musiksammlung

319	BenützerInnen
1 114	ausgegebene Medien
955	behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Plakatsammlung

21	BenützerInnen (Spezialbenützung)
795	ausgegebene Medien
130	behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Dokumentation

604	ausgegebene Medien (Mappen Tagblatt-Archiv)
349	behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Sonstige BesucherInnen

3 193	BesucherInnen von Veranstaltungen (Lesesaal, Musiksammlung, Medientermine)
1 683	TeilnehmerInnen an Führungen

Die BesucherInnen im Ausstellungskabinett der Wienbibliothek sowie externer Ausstellungen werden nicht erfasst.

BenützerInnen und BesucherInnen gesamt

7 822	Personen Benützung
4 876	Veranstaltungen und Führungen
12 698	Personen gesamt

Dazu kamen 364 529 BenützerInnen der virtuellen Angebote der Wienbibliothek.

Eigene Ausstellungen

En passant. Erinnerungsstücke aus der Wiener Stadtlandschaft
Fotos von Trude Lukacsek
29. Oktober 2010 – 7. Jänner 2011, Foyer der Wienbibliothek
Im Rahmen von Eyes On. Monat der Fotografie in Kooperation mit dem Eyes On Infopoint – MUSA Die alltäglichen Milieus im öffentlichen Raum wandeln sich ständig. Orte und Plätze der urbanen Kultur kommen abhanden, Lebenswelten und Räume verändern sich oder verschwinden gänzlich. Trude Lukacsek erforschte und dokumentierte diese Phasen der Veränderung, holte Versunkenen noch einmal ins Gedächtnis zurück und schaffte so etwas wie eine verdichtete Erinnerung. In der Ausstellung machte sie sich auf eine Reise, auf eine Erkundungstour

durch Orte, die wie Zeugnisse der jüngeren Geschichte Wiens in einem Spannungsfeld zu der sich stetig erneuernden Oberfläche der Stadt stehen. Lukacseks Arbeiten transportieren Wien-Bilder, Räume der Alltagskultur, die heute in dieser Form nicht mehr existieren: ein Café, ein Bad, ein Kino, eine Schneiderei, ein Vergnügungspark.

Grenzpegel. Kreativität und Kontroverse: Migrantische Musikszenen
12. November 2010 – 13. Jänner 2011, Ausstellungsraum der Wienbibliothek
Im Rahmen des Gesamtprojekts „Viel Glück! Migration heute. Wien, Belgrad, Zagreb, Istanbul" in Kooperation mit der Initiative Minderheiten
Als Hotspot für Elektromusik und populäre Balkansounds sowie die Rolle des migrantischen Musikschaffens stand im Zentrum dieser Ausstellung Wien. Ab Anfang der 90er-Jahre wurden in Wien unter den Begriffen „Vienna Electronica" und „Balkanfever" zwei musikalische Stilrichtungen geprägt, die die dominante Erzählung der „Musikstadt Wien" mit neuen Inhalten, d. h. neuer Musik gefüllt hat. „Vienna Electronica" wurde zu einem (In-)Begriff für elektronische Musik: eine Gruppe von MusikerInnen setzte neue Technologien (Musikcomputer, Sampler, Harddisc-Recording-Systems, Software-Synthisysers, Timemaschinen usw.) in „Heim-Studios" für ihre Musikproduktionen ein. Es bildete sich vor Ort eine eigenständige Clubkultur mit lokalen DJs, MusikerInnen, Veranstaltungslokalen, Musikfestivals usw. heraus. Wiener Balkanmusik als Exportschlager in Belgrad, Zagreb und Istanbul. „Balkanmusik" wurde in Wien im neuen Jahrtausend zunehmend populär. Diese Musikrichtung ist nicht stilistisch geprägt, sondern gesampeltes oder gespieltes, zum Teil traditionelles Material, das mit House, Trip-Hop, Hip-Hop, Funk, Dubstep oder Drum & Bass gekreuzt und zu tanzbarer Beat-Musik verarbeitet wird. Obwohl die ProtagonistInnen dieser Szene zumeist migrantische Wurzeln haben, ist ihre Musik keineswegs als ein Replikat der eigenen Musiktradition und ihrer Nutzung vom eigenen Kulturkreis aus zu betrachten, sondern weist vielmehr auf eine eigene soziale Dynamik hin.

Die Vermessung Wiens. Lehmanns Adressbücher 1859–1942
20. Jänner – 9. September 2011, Ausstellungsraum der Wienbibliothek
Die Schau in der Wienbibliothek machte mit der Persönlichkeit Adolph Lehmanns bekannt, der 1859 das Projekt des „Allgemeinen Wohnungsanzeigers" gemeinsam mit der Polizeidirektion entwickelte. Sie stellte die Adressbücher als spannende Forschungsquelle in den Mittelpunkt und erzählte von prominenten BewohnerInnen der Stadt, von der Spiegelung wichtiger stadthistorischer Veränderungen wie der Häusernummerierungen und Straßen(um)benennungen, von tausenden Branchen und heute ausgestorbenen Berufen, von forcierten Inseratenkampagnen und innovativen Marketingstrategien, von der Ausbreitung des Telefons und der Entwicklung des öffentlichen Sektors. Die Ausstellung zeigte auch die VorläuferInnen und KonkurrentInnen des „Lehmann" wie internationale Vorbilder, frühe Stadtbeschreibungen sowie Reiseführer. Immer exaktere Kartenwerke veranschaulichten im historischen Längsschnitt die einzelnen Stufen der Stadterweiterung Wiens.

Andere Seiten. Private Adreßbücher prominenter Zeitgenossen aus zwei Jahrhunderten Kunst, Literatur und Musik
20. Jänner – 9. September 2011, Foyer der Wienbibliothek
Nach Durchsicht der Nachlässe in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek entstand als weiteres Thema jenes der privaten Adressbücher, die in einer repräsentativen Auswahl im Foyer gezeigt wurden. Die Ausstellung zeigte die Vielfalt der Adressbücher prominenter Persönlichkeiten. Darunter befanden sich Franz Theodor Csokor, Fritz Imhoff, Franz Lehár, Max Reinhardt, Alexander Roda Roda, Herta Staub und Hans Weigel, die ihre Adressbücher oft ein Leben lang mit Anschriften von Freunden, Bekannten und Kollegen füllten.

Wandzeitung – Lehmanns Adressbücher 1859–1942 (Intervention)
10. Mai – 24. Juni 2011, Atelier Steinbrenner & Dempf
Das begleitende Wandzeitungsprojekt in der Auslagenzeile des Ateliers Ecke Rotensterngasse / Glockengasse im 2. Bezirk fokussierte den Blick in die historischen Adressbücher nochmals auf diese beiden Straßenzüge der Leopoldstadt, wobei die Jahre 1938 bis 1942 und das Verschwinden der jüdischen Bevölkerung besonders dokumentiert wurden.

Theaterzettel im Querschnitt der Zeit
29. Juni – 31. Juli 2011, Loos-Räume der Musiksammlung in der Bartensteingasse
Anlässlich eines international besetzten Symposiums zum Thema „Theaterzettel" wurden aus den rund 250 000 Exemplare umfassenden „Theaterzettel-Bestand" der Wienbibliothek ein kleiner Querschnitt durch die Jahrhunderte gezeigt, wobei die Frühzeit besondere Berücksichtigung fand: dazu wurden nicht nur Theaterzettel der Hof- und Vorstadttheaterhäuser Wiens – wie beispielsweise der älteste Theaterzettel aus dem Jahr 1720 – sondern auch Ankündigungszettel von Feuerwerken, Bällen, Zirkusauftritten und Tierhetzen ausgestellt. Der zeitliche Bogen wurde von den Theaterzetteln des 18. Jahrhunderts bis zu den Programmheften des 20. Jahrhunderts gespannt.

Durst? Thirst? Soif? Sete? Susama?
1. Juli – 11. September 2011, designforum WIEN
Die Ausstellung von Getränkeplakaten aus der Sammlung der Wienbibliothek entstand aus der wissenschaftlichen Beschäftigung und Publikation des Plakatbuches (Hg. Julia König-Rainer) zu den 60er-Jahren, in welchem aus dem rund 20 000 Plakate umfassenden Bestand etwa 300 Produktwerbungs-, Kultur- und Wahlplakate ausgewählt wurden, um den politischen und wirtschaftlichen Wandel des Jahrzehnts zu dokumentieren. Die Ausstellung im Designforum Austria fokussierte auf einen Ausschnitt der Produktwerbung der 60er-Jahre aus den Bereichen kühler Softdrinks, erlesener Alkoholika, feiner Tee- und belebender Kaffeesorten. Werbeplakate wie etwa von Coca Cola, Keli, Sinalco, Campari, Martini, Schwechater, Columbia, Meinl oder Ara vermittelten eindrucksvoll das Lebensgefühl jenes Jahrzehnts.

Fünf in einem Buch
15. September – 14. November 2011, Foyer der Wienbibliothek
Vier Künstler (Wolfgang Buchta, Roman Scheidl, Felix Waske, Turi Werkner), die als wesentlichen Bestandteil ihrer Arbeit und ihres Werks „KünstlerInnen-Bücher" herstellen, sowie der Autor und Journalist Martin Adel kamen vor einigen Jahren überein, an gemeinsamen Leporellos zu arbeiten. Es handelt sich dabei um handelsübliche, durchwegs 9 x 14 cm große Leporellos zu in je 30 Seiten gefalteten Papier-Bänder, wobei jeder zu Beginn einen leeren Leporello erhält und mit seinen Eintragungen beginnt. Danach treten die Bücher in alphabetischer Reihenfolge der TeilnehmerInnen eine mehrfache Rundreise an. Bis zur gemeinsam attestierten Fertigstellung füllen die unterschiedlichsten Interventionen den Raum: Annexe, Kommentare, Statements; darunter auch heftige Einmischungen oder Widersprüche. Die angewendeten Mittel sind selten das Wort, mehrheitlich Stifte und Griffel, Federn und Kreiden, Tusche und Pinsel, aber auch Kugelschreiber, Kleister und Schere. 14 Leporellos waren ausgestellt.

Lesespuren – Spurenlesen oder Wie kommt die Handschrift ins Buch?
29. September 2011 – 29. Februar 2012, Ausstellungsraum der Wienbibliothek
In Kooperation mit dem Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek
Handschriftliche Eintragungen in Büchern versehen ihr „Objekt der Begierde" mit einem Makel oder werten es ungemein auf, je nachdem, wer darin „Hand angelegt" hat und was sich daraus lesen lässt. Von den vielen Wegen, auf denen die Handschrift ins Buch kommt, handelte

diese Ausstellung. Welche Signale setzt der Schriftsteller Franz Innerhofer mit seinen Anstreichungen, wenn er den berühmten „Brief an den Vater" von Franz Kafka liest? Was korrigiert Franz Werfel in seinem expressionistischen Drama „Der Spiegelmensch"? Wie sind die Annotationen von Joseph Franz von Jacquin in seinem „Lehrbuch der allgemeinen und medicinischen Chymie" zu deuten? Was bezweckte Marcel Prawy, als er in mehreren Wagner-Monographien – auch in der eigenen – fast jedes gedruckte Wort unterstrich? Wo fand Gustav Mahler noch Platz, um in einem Beethoven-Druck dessen 9. Symphonie neu zu instrumentieren? Und was könnte Marilyn Monroe an den von handschriftlichen Kommentaren und eigenhändigen Skizzen überquellenden Regiebüchern Max Reinhardts interessiert haben? Solche und andere Fragen standen im Mittelpunkt der Ausstellung, auch in Bezug auf Themen wie Theater oder Zensur. Gezeigt wurden darüber hinaus unbekannte Handexemplare von Erich Fried, Peter Handke, Ernst Jandl, Karl Kraus oder Peter Weiss aus den Sammlungen der Wienbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek.

Marcell Horace Frydmann Prawy. Neues aus dem Nachlass
1. Dezember 2011 – 29. Februar 2012, Foyer der Wienbibliothek
Nach dem Tod von Marcel Prawy im Jahr 2003 übernahm die Wienbibliothek seinen Nachlass – es handelte sich um nicht weniger als 750 Umzugskisten, die ausgepackt, gesichtet und den einzelnen Sammlungen der Wienbibliothek zugeordnet werden mussten. Seither wird an der Ordnung und Erschließung des enormen Bestands gearbeitet, der allein in der Handschriftensammlung 280 Archivboxen umfasst. Anlässlich Prawys 100. Geburtstags am 29. Dezember 2011 wurden eine Auswahl von bislang nicht oder nur selten gezeigten persönlichen Dokumenten und Fotos aus seiner Exilzeit gezeigt. Die Ausstellung sollte einen Einblick in die Werkstatt des Ordnens geben.

Veranstaltungen

Buchpräsentationen

Oliver Rathkolb / Friedrich Stadler (Hg.): Das Jahr 1968 – Ereignis, Symbol, Chiffre
V&R unipress, Göttingen 2010
7. März 2011, Lesesaal der Wienbibliothek

Ernst Hanisch: Der große Illusionist. Otto Bauer (1881–1938)
Böhlau, Wien / Köln / Weimar 2011
5. April 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek

Helmut Brenner / Reinhold Kubik: Mahlers Welt. Die Orte seines Lebens
Residenz Verlag, St. Pölten / Salzburg 2011
24. Mai 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek

Julia König-Rainer (Hg.): 60er Plakate aus der Sammlung der Wienbibliothek
Wienbibliothek im Rathaus, Wien 2011
25. Mai 2011, Wien Museum Karlsplatz, Atrium

Marcel Atze / Volker Kaukoreit (Hg.): Lesespuren – Spurenlesen oder Wie kommt die Handschrift ins Buch? Von sprechenden und stummen Annotationen
Praesens-Verlag, Wien 2011
28. September 2011, Lesesaal der Wienbibliothek

Michael Wimmer: Kultur und Demokratie. Eine systematische Darstellung von Kulturpolitik in Österreich
StudienVerlag, Innsbruck / Wien 2011
30. November 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek

Leopold Spitzer (Hg.): Hugo Wolf. Briefe 1873–1901 [Ausgabe in 4 Bänden]
Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien 2010–2011
6. Dezember 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek

Lesungen

Die Kriminacht in der Wienbibliothek mit Andreas Pittler
20. September 2011, Lesesaal der Wienbibliothek
Andreas Pittler las aus seinen Werken „Tinnef", „Mischpoche" und „Tatort Kaffeehaus".

Wien und die Wiener und andere Texte. Ein Abend für Curt Stenvert
29. September 2011, Lesesaal der Wienbibliothek
Jürgen Hein und Robert Reinagl lasen ausgewählte Texte von Curt Stenvert.

Konferenzen und Symposien

Der literarische Transfer zwischen Großbritannien, Frankreich und dem deutschsprachigen Raum im Zeitalter der Weltliteratur (1770–1850)
Internationales Symposium
13. – 15. Jänner 2011, Campus der Universität Wien, Altes AKH, Aula und Musiksammlung der Wienbibliothek

Mapping Vienna – die Kartierung der Stadt
Konferenz des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK) in Zusammenarbeit mit der Wienbibliothek
20. – 21. Jänner 2011, IFK
Seit dem 18. Jahrhundert war auch in Wien die Vermessung der urbanen Gesellschaft unübersehbar. Häuser wurden nummeriert, Häuserschematismen und -kataster wurden ediert, erste Adressbücher entstanden, Karten fanden zunehmende Verbreitung, das Meldewesen wurde eingeführt. Seit 1859 erschien „Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger" als voluminöses Auskunftsorgan über die Stadt, in dem nicht nur Daten über Haushaltsvorstände und Branchen aufgeboten wurden, sondern vielerlei andere Informationen enthalten waren. Es wurde zu einer Art „Basisbuch" einer sich rasch entwickelnden Stadt, zum Spiegel der Stadterweiterung, zum Kaleidoskop der wirtschaftlichen Prosperität und der neuen organisatorischen und technischen Erfindungen (Bankkonto, Telefon, öffentlicher Verkehr) und zum Abbild der kulturellen und sportlichen Infrastruktur in der Stadt. In diesem Symposium beschäftigten sich vor allem KulturwissenschafterInnen mit den oben genannten Aspekten der Erfassung der Stadt.

Deutschsprachige Adressbücher im Vergleich: Wien, Berlin, Hamburg
Im Gespräch Michael Bienert (Autor und Journalist, Berlin), Ulrich Hagenah (SUB Hamburg) und Alfred Pfoser (Wienbibliothek im Rathaus)
24. März 2011, Lesesaal der Wienbibliothek

Tagungen

Politisierung des Guten. Zum 100. Geburtstag von Fritz Hochwälder
27. – 28. Mai 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
Fritz Hochwälder (1911–1986), der 1938 in die Schweiz flüchten musste, avancierte nach 1945 mit Stücken wie „Das heilige Experiment" oder „Der öffentliche Ankläger" zum „offiziellen" Dramatiker der Zweiten Republik. Die gemeinsam mit dem Literaturhaus Wien organisierte Tagung überprüfte aus Anlass seines 100. Geburtstags die Aktualität von Hochwälders Stücken und Texten. Auch die unbekannten Dramen und Hörspiele, seines spät aufgefundenen Arbeitslosen-Romans „Donnerstag" oder seiner Filmarbeit für Bernhard Wicki wurden auf ein gegenwärtiges Verständnis untersucht.

Theaterzettel-Sammlungen
29. – 30. Juni 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
In Kooperation mit dem Don Juan-Archiv Wien
Theaterzettel haben im Laufe der Jahrhunderte ihr Aussehen verändert und enthalten unterschiedliche Informationen. In der Ende des 18. Jahrhunderts etablierten und heute noch üblichen Variante geben sie zumindest Aufschluss über Spielort, Stücktitel und Aufführungsdatum oder zeigen jedenfalls, was geplant war. Vielfach, vor allem ab dem 19. Jahrhundert, finden sich auf ihnen auch Angaben über Besetzung oder Eintrittspreise. Dies bedeutet, dass Theaterzettel nicht nur als Quelle für den Spielplan, sondern auch für die Erforschung von Ensemble- und Publikumsstruktur dienen können. Theaterzettel sind demnach äußerst bedeutsame Dokumente der Theater-, Sozial- und Kulturgeschichte eines Ortes. Die Vorträge der Tagung präsentierten Projekte zur Erschließung, Digitalisierung und Erforschung von Theaterzetteln im deutschsprachigen Raum.

Ödön von Horváth: Edition und Interpretation
1. – 2. Dezember 2011, Österreichischen Nationalbibliothek (Oratorium) und Musiksammlung der Wienbibliothek
Aus Anlass des 110. Geburtstages des Autors konnte durch das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek wieder ein Band der Wiener Ausgabe sämtlicher Werke Ödön von Horváths (1901–1938) präsentiert werden. Bei der Wiener Ausgabe handelt es sich um eine Edition, die den Produktionsprozess der Werke lebendig machen will. Ausgehend von dieser Öffnung der Texte zeigte das Symposium aktuelle Lesarten von Horváths Werk auf. Zudem wurden neue biographische Quellen und Anwendungsmöglichkeiten präsentiert, die den werkgenetischen Materialien auch jenseits der literaturwissenschaftlichen Forschung erwachsen.

Sonstige Einzelveranstaltungen

Offenes Rathaus für alle Mädchen und Frauen – 100 Jahre Internationaler Frauentag
8. März 2010, Rathaus
Die Wienbibliothek beteiligte sich am Internationalen Frauentag mit einem Stand im Festsaal und bot in den Bibliotheksräumlichkeiten Vorträge und Führungen zu biographischen Quellen bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten der Wiener Frauenbewegung und der Wiener Kulturszene vom späten 19. bis zum 20. Jahrhundert an.

Wege zur digitalen Bibliothek. Von der Digitalisierung zur Online-Präsentation mit Visual Library
Workshop
24. März 2011, Lesesaal der Wienbibliothek

Die nachhaltige Digitalisierung und die Online-Präsentation analoger Medien aller Art stellen heute zentrale Anforderungen an Bibliotheken, Archive und Museen dar. Der Workshop setzte sich mit der Vorbereitung und Durchführung von Projekten auseinander, die die Bereitstellung und Präsentation digitalisierter Medien im World Wide Web oder im Intranet zum Ziel haben. Die Digitalisierung, Erschließung und Präsentation von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Fotos, Kartensammlungen, Handschriften, Inkunabeln, Akten, Nachlässen, Gemälden und anderen Objekten wurde an Beispielen aus der Praxis vorgestellt und diskutiert. Der Schwerpunkt des Workshops lag auf der schnellen Verarbeitung und der simultanen Bereitstellung der Daten im Web sowie der qualitativ hochwertigen Bearbeitung. Dabei wurden die unterschiedlichsten Anforderungen und Anwendungsgebiete berücksichtigt.

„[…] daß er die Namen der Frauen auch in seinem Adressbuch aufnähme." – Initiativen zur Vernetzung in Frauenbewegungen
Vortrag von Corinna Oesch
30. März 2011, Lesesaal der Wienbibliothek
Ein Großteil der Wiener Frauen blieb von Lehmanns Wohnungsanzeiger unbeachtet, weil der Status des Haushaltsvorstandes das entscheidende Aufnahmekriterium war. Protagonistinnen der Ersten Frauenbewegung initiierten deshalb 1903 ein Gegenprojekt: Mit der Institutionalisierung eines alphabetischen Zettelkatalogs im Neuen Frauenklub wählten sie ein Speichermedium, das dem Inhalt und der Form nach eine Alternative zum edierten Adressbuch darstellte: Die Karteikarten enthielten Namen und Adressen von Frauen und konnten ausgetauscht und ergänzt werden, um der Unabgeschlossenheit der Information und dem Bedürfnis nach Aktualität gerecht zu werden. Die Zeithistorikerin analysierte in ihrem Vortrag Initiativen der Vernetzung in Frauenbewegungen vor und nach dem Ersten Weltkrieg.

„Die schwarze Frau" darf wieder spuken. Aus dem Archiv zurück auf die Bühne – ein Publikumshit des Vormärz feiert Auferstehung.
Vortrag und konzertanter Querschnitt
7. April 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
Die musikalische Volkskomödie „Die schwarze Frau" von Carl Meisl und Adolph Müller sen. wurde nach ihrer Uraufführung 1826 im Theater in der Josefstadt zum Publikumshit und begründete die Karriere des legendären Komikers Wenzel Scholz. Die Darstellung ihrer Wiederauferstehung aus dem Archiv der Wienbibliothek, ihrer literatur- und musikwissenschaftlichen Bedeutung, ihres Bezugs zum immateriellen Kulturerbe „Wiener Dudler" und der Elemente der Parodie auf „La dame blanche" wurde verbunden mit der konzertanten Vorstellung musikalischer Highlights aus dem Singspiel.

„Lehmann" als Quelle der NS-Forschung
Vortrag von Birgit Johler
11. April 2011, Lesesaal der Wienbibliothek
Adressverzeichnisse und Meldescheine sind hierzulande bislang kaum von der Holocaust-Forschung beachtet worden. Birgit Johler beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit diesen beiden Medien zwischen 1938 und 1942: Sie verweisen nicht nur auf ein spezifisches Denk- und Handlungssystem, auf angewandte Techniken und Praktiken im historisch-politischen Kontext, sondern erlauben als „Speichergedächtnis" auch Fragen im Rahmen eines erinnerungsgeschichtlichen Diskurses.

Bücherflohmarkt
18. – 20. August 2011, MUSA in Kooperation mit der Wienbibliothek
Publikationen der Wienbibliothek wurden gegen eine Spende zugunsten der Lebenshilfe Wien abgegeben.

Ein Abend für Otmar Seemann zum 65. Geburtstag
6. September 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
Otmar Seemann gilt als Fachmann auf dem Gebiet der österreichischen Buchforschung, insbesondere der Sachlexikographie. Auf ihn geht die umfassendste Sammlung alter Lexika aus deutschsprachigen Ländern, vor allem deutsche Konversations-Lexika des 19. Jahrhunderts, zurück.

ORF-Lange Nacht der Museen XII
1. Oktober 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
Im Rahmen der „Langen Nacht der Museen" präsentierte sich die Wienbibliothek mit einer breiten Palette an Aktivitäten, die von der Vorstellung der digitalen Bibliothek „Strauss Online" über die Präsentation von Zimelien aus der Musiksammlung bis hin zu Konzerten mit Claire Parizot und Vito Lattarulo (Lieder- und Arienpotpourri) und dem Ersten Wiener Heimorgelorchester reichte.

Auf dem Prüfstand: Bildung und Schule in Wien – Ist Wien anders?
Kamingespräch von BildungGRENZENLOS
4. Oktober 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
Es diskutierten Christian Oxonitsch (Amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport; SPÖ) und Christoph Chorherr (Wiener Gemeinderat der Grünen) unter Moderation von Heidi Schrodt und Florian Sobanski.

Home Movie Day 2011
15. Oktober 2011, Österreichisches Museum für Volkskunde
Das Österreichische Filmmuseum, das Österreichische Museum für Volkskunde und die Wienbibliothek luden im Rahmen des Internationalen Home Movie Day erneut dazu ein, eigene Filme sowie gefundenes oder geerbtes Amateurfilmmaterial mitzubringen und von Fachleuten inspizieren und projizieren zu lassen. Vorträge und Screeenings gaben Einblicke in Filmtechnik, Amateurfilmgeschichte und archivarische Methoden. Die Wienbibliothek brachte Filmmaterialien des Autors Viktor J. Reingruber zur Begutachtung ein.

Strauss Online live – Präsentation der digitalisierten Strauss-Autographe
19. Oktober 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek
Ab Herbst 2010 wurden alle Musikhandschriften der Mitglieder der Strauss-Familie – Johann Strauss Vater und Sohn sowie der Brüder Eduard und Josef – gescannt, sowohl alle Originalmanuskripte der Komponisten als auch sämtliche Abschriften, soweit sie von Quellenwert sind. Die präsentierte Online-Plattform bietet nunmehr via Internet circa 320 Strauss-Autographe, von Melodieskizzen bis hin zu fertig ausgearbeiteten Partituren, darunter auch die Originalpartitur der Operette „Die Fledermaus", InteressentInnen auf der ganzen Welt zur bequemen Einsichtnahme an jedem Ort an.

Veranstaltungsreihe Koid=woam – Das Wienerlied kennt keine Hauptsaison
„Koid=woam" ist eine vom Organisator zahlreicher Musikfestivals Friedl Preisl initiierte Veranstaltungsreihe neuen Typs zur nachhaltigen Revitalisierung des Wienerliedes; sie ist das Resultat einer Vernetzung von drei AkteurInnen mit besonderer Beziehung zum Wienerlied: des Aktionsradius Wien (bisher Veranstaltungsorganisation der Neuen Wiener Welle), Friedl Preisls Kulturverein Narrendattel (Schutzhaus-Trilogie, Reihe „Wienerlied-und?") sowie der Wienbibliothek im Rathaus, die ihr umfangreiches Wienerlied-Archiv und ihre besonderen Veranstaltungsräumlichkeiten in das Gesamtprojekt einbringt.